



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Bock: Kleine Briefe der Grenzboten.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

## Kleine Briefe der Grenzboten.

---

Die Cholera in Breslau. Eine Anfrage von H. T. in Breslau. — Vor einem Jahr strich das Gespenst der Cholera durch die Straßen und Wohnungen Breslaus, viele Opfer hat sie damals gefordert und die Bewohner von Breslau athmeten tief auf, als der Würgengel von ihnen schied. Aber zu leicht war es ihr geworden in unseren engen Gassen, den hohen finstern Häusern, den schmutzigen und unreinlichen Wohnungen der massenhaften Armuth ihre Beute zu fassen. Sie kam wieder; und das Grauen und Entsetzen der letzten Wochen, welche wir durchlebt haben, vermag ich Ihnen nicht zu schildern. Das schwarze Gespenst trat in den heißen Tagen zuerst einzeln auf, es lauerte zusammengedrückt an den Bettposten armer Leute, dann wuchs es größer und immer größer, sprang von Giebel zu Giebel, huschte Trepp auf, Trepp ab, zeichnete ganze Wohnungen, ganze Häuser mit dem Kreuz des Todes, endlich breitete es seine Riesenschwingen über die gesammte Stadt aus und warf seine Opfer zu Hunderten auf den Todtenkarren. Siebzig, achtzig, hundert Leichen an einem Tage! Das Volk schrie entsetzt: der schwarze Tod! und zitterte vor dem Untergange der Stadt, auch dem Herzhaften wurde ängstlich zu Muth, wenn er die Anzahl der Särge sah und die Vermüstung so vieler Familien. Vergebens versuchten die Aerzte durch alle möglichen Reizmittel das schnelle Aufhören der Lebenskraft an ihren Patienten zu hemmen, die Einen geben Opium und Phosphoräther, Andere veratrum album, ein junger demokratischer Arzt Lewy glaubte endlich gar im Höllenstein das Radicalmittel gefunden zu haben. Die Seuche spottete aller Arzneien, im Verlauf von 4 bis 5 Stunden verwandelte sie den Gefunden in eine Leiche. Unerklärt in ihrem Wesen, geheimnißvoll das tödtliche Gift in die Adern des Erkrankenden tröpfelnd, riß sie Alt und Jung, Reich und Arm mit ihren Krallen zu Boden. Viele tüchtige Männer hat Breslau verloren, die Universität, die Beamtenwelt, der Arbeiterstand haben gleichen Grund zur Trauer. Noch ist die Anzahl der Erkrankungen sehr groß, aber die intensive Muth der Krankheit ist verringert; der Verlauf der Krankheit ist langsamer, und der Heilkunde wird Gelegenheit, mit einigen Erfolg gegen den Dämon zu kämpfen. Ihr Blatt macht es sich zur Aufgabe, die bedeutenden Erscheinungen des deutschen Lebens dem Publikum darzustellen; — können Sie uns Breslauern etwas Sicheres über die Natur und das Wesen der gespenstischen Erscheinung mittheilen, welche unsere Stadt in Trauerfarbe gehüllt hat, so thun

Sie es. Was unsere Aerzte lehren, ist so widersprechend und so ungenügend als möglich. Kennt man die Ursache der Cholera? Kennt man den Verlauf der Krankheit in den innern Organen des Menschen? Gibt es auf dem weiten Erdenrund kein Heilmittel, welches sie vertreiben kann?

Das Wesen und die Heilung der Cholera. Die Redaction entspricht dem Wunsch des geehrten Einsenders und gibt ihm auf seine Fragen die Antwort, welche bei dem gegenwärtigen Standpunkt der medicinischen Wissenschaft gegeben werden kann. Wir haben das Recht, einiges Vertrauen für unsere Zukunft in Anspruch zu nehmen, da sie von einer der Autoritäten herrührt, welche in neuester Zeit im Gebiet der Heilkunde als Reformatoren aufgetreten sind, und welche dadurch, daß sie die gesammte Heilkunde auf eine vernünftige und sichere Grundlage gestellt haben, eine totale Umwälzung der alten Heilmethoden und eine Vernichtung der anmaßenden Charlatanerie unwissender Aerzte herbeiführen werden.

Es wird in einer Zeit, wo ein ehrlicher Mann alle Ursache hat, um die Gesundheit seines Körpers besorgt zu sein, unseren Lesern Interesse gewähren, über die neue Richtung und den bedeutenden Fortschritt, welche die Heilwissenschaft in unserer Zeit gefunden hat, Näheres zu erfahren. In einem der nächsten Hefte werden die Grenzboten dies in Anspruch nehmen.

Aus dem Folgenden wird unser anfragender Freund sehen, daß die Wissenschaft den letzten Grund der Cholera noch gar nicht, den Entwicklungsproceß der Krankheit im Körper nur zum Theil kennt. Deshalb können auch die zu reichenden Mittel noch nicht mit Sicherheit als radikale betrachtet werden. Ein wichtiges Ding für unsere Medicin ist die Ehrlichkeit, hat man sich erst klar gemacht, was man nicht weiß, so ist Hoffnung da, daß fortgesetztes Beobachten und Forschen das Fehlende ergänzen wird. — Das Heilmittel, welches unsere ärztliche Autorität empfiehlt, stimmt — nebenbei gesagt — in der Hauptsache, in der Anwendung einer Menge warmer Flüssigkeit mit der Heilmethode, welche in Paris als glänzendes Mittel gefeiert wird. Der französische Arzt heilt durch heißen Thee von Kamillen u. s. w. in ungewöhnlich großen Massen genommen. Das Nähere darüber haben in diesen Tagen die meisten deutschen Zeitungen mitgetheilt. — Wir lassen Einen, der weiser ist, als wir, selbst reden:

„Das Wesen der Cholera ist bis jetzt den Aerzten noch ganz unbekannt geblieben, nur zwei wichtige Veränderungen sind regelmäßig in den Leichen von Cholerafranken gefunden worden, welche einiges Licht auf diesen Krankheitsproceß werfen. Die eine derselben besteht in entzündlicher Affection der Darmschleimhaut (vorzugsweise des dünnen Darmes), und zwar in sehr verschiedenem Grade, mit Ausscheidung einer enormen Menge von wässrigen Bestandtheilen des Blutes; die andere besteht dagegen in einer Entartung des Blutes und zwar in der Regel in so bedeutender Eindickung desselben, daß die Circulation erschwert und selbst gehemmt wird. Die letztere Veränderung, die Eindickung des Blutes, welche höchst wahrscheinlich durch

den großen Wasserverlust des Blutes im Darne hervorgerufen wird, ist insofern die wichtigere und die zunächst zu berücksichtigende, als durch sie die Stoffwechsel in den Organen aufgehoben und somit der Tod herbeigeführt wird. Die Frage, welche von diesen beiden Veränderungen die frühere sei, ob die Darmaffection erst die Blutentartung, oder umgekehrt diese jene nach sich ziehe, läßt sich noch nicht mit Sicherheit beantworten. Doch sprechen viele Sectionsbefunde für das Entstehen der Blutalteration aus der Darmaffection. Alle übrigen beim Kranken und Leichname wahrnehmbaren Veränderungen lassen sich aus den genannten beiden Entartungen erklären.

Was die Heilung der Cholera betrifft, so ist bis jetzt von den Aerzten ganz erfolglos gegen diese Krankheit und zwar mit den verschiedenartigsten Mitteln gekämpft worden. Die einen bestreben sich die Ab- und Aussonderung im Darne zu hemmen, die andern suchen dagegen die unterdrückte Haut- und Merenthätigkeit zu beleben, und noch andere bemühten sich durch starke Erregung der Herzhätigkeit den Blutkreislauf wieder ordentlich in Gang zu bringen, ohne dabei aber zu bedenken, daß das so dicke Blut, wenn das Herz auch noch sehr drückt und pumpt, doch nicht durch die feinen Aederchen des Körpers geschafft werden kann. Das Natürlichste dürfte aber wohl sein, zuvörderst der gefährlichsten, todbringenden Erscheinung, der Störung der Blutcirculation, zu begegnen, also das Blut zum Fließen überhaupt wieder tauglich, das eingedickte Blut flüssig zu machen, damit die Stoffmetamorphose, das Leben, nicht aufhöre. Dies kann aber nur durch Einführung des Wassers in das Blut ermöglicht werden, und deshalb ist Wasser (vorzüglich heißes, weil dieses schneller in die Blutgefäße aufgenommen wird und eine auflösendere Kraft als das kalte Wasser hat), gleich zu Anfange der Krankheit (nicht etwa erst dann, wenn Patient schon im Sterben liegt) in großer Menge und in kurzen Unterbrechungen immerfort, wenn es auch anfangs wieder ausgebrochen wird, getrunken (und auch durch Klystiere beigebracht), das beste und rationellste Mittel gegen die Cholera. Die Darmaffection zu heben überlasse man nur ruhig der Natur, diese scheint besser für die irritirte Schleimhaut des Darmkanals zu sorgen, als die Aerzte mit ihren gewaltigen aber nichtsnutzigen Mitteln. Der Unterzeichnete sah im Jahr 1830 zu Warschau in Militärspitälern die glänzendsten Erfolge von der Behandlung der Cholera blos mit heißem Wasser. Daß aber diese Behandlungsweise weder bei den Kranken noch Aerzten Eingang finden wird, davon ist derselbe fest überzeugt: Denn wie sollte gewöhnliches Wasser, das nicht einmal in der Apotheke bereitet wird, so große Dinge thun können?"

Prof. Voel in Leipzig.

---

 Mit dem 1. Juli 1849 beginnt das II. Semester des VIII. Jahrgangs der Grenzboten. Wir laden hiermit zur Pränumeration auf dieselben ein.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Der halbjährliche Pränumerationspreis ist 5 Thlr.

Die Verlagshandlung.

---

Verlag von F. L. Herbig. — Redacteurs: Gustav Freytag und Julian Schmidt.  
Druck von Friedrich André.

33

LBMV Schwerin

002.509.768

